

„His (dudum durchgestrichen) scriptis intellexi (mehrere Worte unleserlich durchgestrichen) jamdudum favore tuo (nos copiam Arnulphi durchgestrichen) obtentam Arnulphi (copiam durchgestrichen) exemplum Venetias ad dominum Zanuellum Agentem¹⁶³ illic nostrum esse missam, id (drei Worte durchgestrichen) itaque spero ad nos rite perventurum, et jam tum tibi ingentes (über dem durchgestrichenen maximas) gratias ago ...“.

Mit diesem Schreiben endet die Korrespondenz mit Sitoni. Leibniz hatte, fünf Jahre nachdem er erstmals von dem Werk Arnulfs gehört hatte, eine Abschrift des Codex Sitonianus mit der längeren Textfassung erhalten. Ob ihm der Unterschied zwischen dieser Fassung und der kürzeren in N, also der Ambrosiana-Handschrift, jemals klar geworden ist, ist zweifelhaft. Die zu Beginn des Exkurses zitierte Vorrede zur Edition von 1711 läßt sogar den Verdacht aufkommen, daß Leibniz das „opus“ in der Ambrosiana für die Vorlage des Sitoni-Exemplars hielt, von dem er selbst wiederum eine Abschrift bekommen hatte, denn dort heißt es lapidar: das Werk liegt in der Ambrosiana ... Später hat mir Sitoni eine Abschrift davon geschickt¹⁶⁴.

Leibniz hatte durch seine Recherchen einen tieferen Einblick in die Überlieferungsgeschichte des Liber gestorum als seine Edition von 1711 ahnen läßt. Da sein Erkenntnisinteresse aber nicht diesem Werk an sich galt, hat er sich damit zufrieden gegeben, daß er aus Paris keine Handschrift bekam und in der Ambrosiana nicht vor Ort forschen konnte¹⁶⁵. Auch die Handschrift aus der Bibliothek des Metropolitankapitels, die Albuito in seinem Schreiben vorgestellt hatte, hat Leibniz offenbar wenig interessiert; eine diesbezügliche Anfrage ist in der Korre-

describi me optare dudum significavi.“ und fol. 36^v am Ende des Briefes: „Arnulphum desidero totum, interim optarem nancisci descriptum caput 16 libri 3 [die richtige Angabe: lib. I c. 16 ist durchgestrichen], ubi sermo est de 4 italis (sic!) Marchionibus captis.“ Leibniz bezieht sich hier auf Arnulf, Liber gestorum I 18 S. 141 Z. 4 f., das im Codex Sitonianus als 16. Kapitel des ersten Buches gezählt ist. Der Art seiner Anfrage kann man entnehmen, daß er inzwischen über den Aufbau des Arnulf-Werkes gut Bescheid wußte.

163) Bei diesem „Agenten“ dürfte es sich um Giovanni Battista Zanovello († 1712) handeln, vgl. Leibniz, Briefwechsel 13 S. 765.

164) Diesen Kausalzusammenhang entnahmen auch die Editoren des Leibniz-Briefwechsels dem Vorwort des dritten Bandes der *Scriptores rerum Brunsvicensium*, vgl. die Anmerkung zu Leibniz, Briefwechsel 13 Nr. 377 S. 631 Z. 25 f.

165) Vgl. D a v i l l é, Leibniz S. 181. Den Hinweis Sitonis auf eine Handschrift in der Bibliothek des Klosters S. Ambrogio hat Leibniz nie aufgegriffen.